

A wie außergewöhnlich, atemberaubend, abwechslungsreich ...

A wie außergewöhnlich, aufschlussreich, atemberaubend, ambitioniert, achtungsvoll, abwechslungsreich. Für David Böhm's »A wie Antarktis« ließen sich zahlreiche weitere Attribute finden, um die Qualitäten des Sach-Bilderbuchs zu beschreiben; eines großformatigen und hochwertig ausgestatteten Buchs, das mit seinem vielschichtigen Blick auf einen uns größtenteils unbekanntem Erdteil überzeugt. Böhm's Annäherung an den südlichsten Kontinent der Erde – Antarktika – ist dabei nicht nur auf sachlich-informativer, sondern auch auf gestalterischer Ebene besonders, auf der Fotografien, Kartenmaterial, Comicelemente, Infografiken und Illustrationen kombiniert werden. Außergewöhnlich und abwechslungsreich, eben.

Böhm präsentiert geografisches, biologisches, politisches und historisches Wissen, fokussiert philosophische Fragestellungen und persönliche Eindrücke gleichermaßen. So stellt er beispielsweise immer wieder die Frage nach der Perspektive, dem (eigenen) Standpunkt und danach, wie wir die Welt wahrnehmen; er erzählt von Entdeckern und Abenteurern, von Weddellrobbe, Barttierchen, Pinguinen, von (fehlenden) Bäumen, Vulkanen, Schnee, Eis(bergen) und dem Antarktisvertrag; gestaltet Seekrankheit als düsteren Comic; berichtet in Tagebuchform von den eigenen Erlebnissen und Eindrücken. Tatsächlich ist Böhm 2017 gemeinsam mit seinen beiden Söhnen in die Antarktis gereist. »Wie würde ich die Antarktis beschreiben?«, fragt Jáchym (damals 13 Jahre alt). Und hält im gemeinsamen Reisetagebuch fest: »Am ehesten kann man sagen, sie verzaubert einen, man kann stundenlang eine Sache anschauen und erfriert gar nicht ...«



A wie außergewöhnlich & abwechslungsreich auch in der Gestaltung ...

Auch »A wie Antarktis« verzaubert, lädt ein zum Verweilen auf den Seiten, zum genauen Betrachten der Bilder und Fotografien und zum Abtauchen in die abenteuerlichen Geschichten rund um die Antarktis. Böhm's Buch lässt staunen, fordert gleichzeitig aber auch zum genauen Hinsehen, zum Hinterfragen auf. Es macht (im besten Sinn!) nachdenklich. Auch – aber nicht nur – wenn man begreift, welche Rolle die Antarktis in unserem Leben, für unseren Planeten spielt.

Marlene Zöhrer

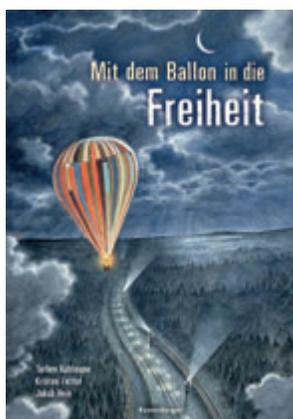
David Böhm: A wie Antarktis. Ansichten vom anderen Ende der Welt
Aus dem Tschechischen von Lena Dorn
Düsseldorf: Karl Rauch Verlag 2019, 76 S. | € 22,70 | ab 10

Luftige Flucht über die Mauer

»Papa gab Peter ein kleines Messer und sagte, er solle das Seil durchschneiden, ihre letzte Verbindung zu Ostdeutschland.« Was wie ein im familiären Rahmen zelebrierter Akt, ähnlich dem feierlichen Durchschneiden eines Bandes klingt, wird in der Illustration auf einer Bilderbuch-Doppelseite dramatisch inszeniert. Links sind die grellweißen Lichtkegel der rasch näherkommenden Polizei im nächtlichen Wald zu sehen, rechts ein sich weit aus dem Korb lehrender Junge, der mit einem winzigen Messer ein Seil bearbeitet. Obwohl der dramatische Höhepunkt der DDR-Fluchtgeschichte im Jahr 1979 äußerst effektiv und spannend in Szene gesetzt wird, zeichnet sich dieses erzählende Sachbuch durch das Gesamtkonzept aus. So werden die technischen Details und die schier unglaublichen Daten der Flucht-Erzählung, die den Fokus auf die kindliche Perspektive und suspense legt, in einem umfangreichen Anhang dokumentiert. Dort wird durch Sachtexte, Skizzen, Landkarten und Original-Fotos schlagartig klar, wie waghalsig die Unternehmung tatsächlich war: Ein Bild zeigt die Brüder Peter und Andreas in der »Gondel«, einem 1,4x1,4 Meter großen Blech

»mit vier Flacheisen an den Ecken, um die eine Wäscheleine als »Geländer« gespannt« wurde. Dass damit sechs Personen auf über 2000 Meter aufstiegen und von einem selbstgenähten Heißluftballon über die Grenze getragen wurden, grenzt an ein Wunder. Torben Kuhlmann setzt der unfassbaren Erzählung ein wohlthuend nüchternes, durchaus an die DDR-Ästhetik erinnerndes Bildprogramm entgegen, das die entscheidenden Momente klug auswählt, aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und zeitgemäß – zum Beispiel mit Panels oder an Fotos erinnernde Illustrationen – narrativiert. Ein Sachbuch, das die Wahrnehmung des sogenannten Mauerfalls um eine atemberaubende Facette erweitert und eine Geschichte ins Bilderbuchformat setzt, die unbedingt erzählt und erinnert werden muss: »Ganz in der Nähe von Naila steht ein Baum mit einem Ballon-Zeichen, das die Stelle in dem Waldstück markiert, an der der Ballon landete.«

Peter Rimmerthaler



Kristen Fulton & Torben Kuhlmann (Ill.): Mit dem Ballon in die Freiheit

Aus dem Englischen von Jakob Hein
Ravensburg: Ravensburger 2019, 56 S. | € 20,60 | ab 6



Ill. Roman Beljajew aus »Leuchttürme« (Gerstenberg)

Blau, blau, blau ...

Peter Rinnerthaler ist begeistert von drei neuen Büchern über das große Wasser

AUFS MEER HINAUS. All jene, die ihre Bücher nach Farben sortieren, können sich über einfarbigen Nachschub freuen. Denn dank eines thematischen Trends im Sachbuchbereich schwappt gerade eine Welle blauer Einbandgestaltungen über den Kinder- und Jugendbuchmarkt: Das Meer bekommt (wieder) mehr Aufmerksamkeit geschenkt und wird im Überblick oder sehr spezifisch, klassisch-informativ oder umfangreich-erzählend beleuchtet. Eine Art Lexikon ist bei Knesebeck unter dem Titel »Das Meer. Eintauchen, abtauchen, entdecken« erschienen, in dem Ricardo Henriques und André Letria trotz überschaubarer 56 Seiten eine beachtliche Gesamtschau auf, unter und neben den Meeresspiegel schaffen, die den »Blauen Planeten« global, die Artenvielfalt ausgewählt, die »Belastung der Ozeane« (Illustration unten) kritisch oder das »Seemannsgarn« humorvoll auf je einer oder maximal zwei Doppelseiten anhand von zentralen Begriffen für Kinder in den Blick nimmt. Dank kurzer sowie klarer Infotexte, witziger Versuchsanweisungen, einfach in blau-weiß-schwarz gehaltener Illustrationen und 20 überschaubarer Kapitel bleibt die Spannung bei der Entdeckung des Meeres durchgängig erhalten. Zum Beispiel dann, wenn man erfährt, dass Leuchttürme früher mit Oliven- oder Walfischöl betrieben wurden.

AUF DEN LEUCHTTURM HINAUF.

Wer mehr über die oft kolossalen, teils 70 Meter hohen Gebäude erfahren möchte, sollte sich der 4b in Roman Beljajews »Leuchttürme. Wegweiser der Meere« bei Gerstenberg anschließen und Leuchtturmwärter Otto in einen echten Leuchtturm begleiten, wobei mittels grafischem Querschnitt auch ein Einblick in



die unterschiedlichen Bereiche des Signalgebens gewährt wird. Draußen tobt das wild illustrierte Meer, das bringt in Überschrift und Leuchtturm-Anstrich jene Akzentfarbe im Bilderbuch zur Geltung, an die wohl alle denken, wenn das Wort »Leuchtturm« fällt: Rot zieht sich schließlich durch das gesamte Bilderbuch, das – ebenfalls an ein Lexikon erinnernd – je ein Leuchtturm-Unterthema pro Doppelseite mit verhältnismäßig wenig Text und viel Bild rund um die lichtpendenden Giganten präsentiert. Durch die matte Farbgebung und eine nautische Symbolwelt gelingt ein historisch anmutender Blick auf die unterschiedlichen Formen, Geschichten und Funktionen



Ill. André Letria aus »Das Meer. Eintauchen, abtauchen, entdecken« (Knesebeck)

der Leuchttürme dieser Welt, die – wie man am Ende erfährt – in ihrer Ursprungsform bereits Geschichte sind. Elektronische Navigationsgeräte haben ihre Arbeit übernommen, der letzte deutsche Leuchtturmwärter hat 1998 seinen Posten verlassen. Was geblieben ist, sind imposante Bauten, deren Hilfe bei Notfällen nach wie vor (wenn auch mit zeitgemäßer Technik) unersetzbar ist, architektonische Meilensteine, denen ein eigenes Kapitel gewidmet wird und die Faszination für die raue See, die man auch als Binnenlandbewohner in dank der tiefblauen Wasserzeichnung und der grellweißen Gischt förmlich spüren kann.

ÜBER DEN ATLANTIK. Aleksander Doba heißt jener Mensch, der sich der puren Gewalt des Meeres auf die beeindruckendste Weise ausgesetzt hat, die man sich vorstellen kann. Eigentlich ist es unvorstellbar, was es heißt, den Atlantischen Ozean mit einem Kajak zu überqueren. Alleine. Das hat der damals 65-jährige Pole gleich dreimal gewagt und geschafft und dabei mit Absicht die längste Distanz (8800 Kilometer) oder die stürmischste Route (im Norden) für die mehrmonatigen Unternehmungen gewählt. »14 000 Meilen über das Meer« berichtet dokumentarisch von einer Reise und der Getriebenheit, an die eigenen Grenzen zu gehen. Die Illustrationstechnik lässt an Holzschnitte oder Schabkarton denken, die Erzählform an eine gute Fernsehreportage, die auf die Personen, den Kontext und die technischen Aspekte auf einer Mikro- und Makroebene gleichermaßen eingeht, kurzum einfach eine gute Geschichte erzählt. »Aleksander Doba war bereits 34 Jahre alt, als er seine erste Kajaktour unternahm«, lautet der erste Satz dieses narrativen Sachbuches. Etwas später im ersten Textabschnitt, der auf einem hellen Landkartenausschnitt Nordeuropas gesetzt ist, erfährt man, dass Dobas Kajak stets auf einem Maluch transportiert wurde. Dass ein Maluch ein kleines Fiat-Modell der 1970er-Jahre ist, steht in einem dem Haupttext beigegebenen Infotext. Auf der linken Seite sieht man das Auto samt Kajak auf dem Dach auf einer Straße, die sich nach einer Kurve zu einem dunklen Fluss verwandelt, deren Fische illustratorisch aus dem Mittelstreifen hervorgehen. So wird bereits auf der ersten Seite klar, dass in diesem Sachbuch ein durchdachtes Informationsprogramm umgesetzt wird, das Bild, Text und Grafik wunderbar miteinander zu verbinden weiß: Der gesamte Proviant wird schwarz-weiß auf einer Doppelseite ausgebreitet, wie man einen Kaffee auf hoher See kocht in Comic-Form erläutert oder die Funktionsweise der Entsalzungsanlage



Am Ende der Odyssee streckt ein langbärtiger und stolzer Aleksander Doba ein Paddel in den schwarzen Himmel. Ill. Bartłomiej Ignaciuk



als Flussdiagramm erklärt. Langweilig werden aber auch die technischen Facetten nicht, da sie immer in eine der abenteuerlichen Reisen und die teils lebensbedrohlichen Probleme des Kajak-Rekordhalters eingebunden und in einem ansprechenden Layout verpackt werden. Am Ende der Odyssee streckt ein ausgemergelter, lang-

bärtiger und sichtbar stolzer Aleksander Doba ein langes, weißes Paddel in den tiefschwarzen Himmel, bevor man auf der letzten Doppelseite die unfassbaren Fakten der Reisen aufgelistet bekommt. »14000 Meilen über das Meer« verbindet eine Vielzahl an dokumentarischen Erzählformen, um die Betrachter_innen für das Leben eines außergewöhnlichen Athleten zu begeistern und um die nicht weniger außergewöhnliche Faszination für das Meer eindrücklich in Szene zu setzen. *Peter Rinnerthaler*

Ricardo Henriques & André Letria (Ill.): Das Meer. Eintauchen, abtauchen, entdecken. Aus dem Portugiesischen von Lea Hübner München: Knesebeck 2019, 56 S. | € 18,50 | ab 8

Roman Beljajew: Leuchttürme. Wegweiser der Meere Aus dem Russischen von Thomas Weiler Hildesheim: Gerstenberg 2019, 48 S. | € 15,50 | ab 8

Agata Loth-Ignaciuk & Bartłomiej Ignaciuk (Ill.): 14000 Meilen über das Meer. Mit dem Kajak über den Atlantik Aus dem Polnischen von Marlena Breuer Hildesheim: Gerstenberg 2019, 88 S. | € 16,50 | ab 10

Einmal mehr Meer



70 % der Erdoberfläche ist von jenem Wasser bedeckt, über das in diesem großformatigen und – im Unterschied zu den übrigen hier besprochenen Meeres-Büchern – sehr farbigen Sachbuch auf thematischen Doppelseiten informiert wird: Entstehung und Struktur der Ozeane und Meere, die in ihnen lebenden Tiere oder Phänomene wie Gezeiten und Wellen werden ebenso erörtert wie die gegenwärtige Gefährdung der Ozeane. Eine über-

sichtliche Gliederung, ein dichter aber verständlicher Text (mit vielen Fachbegriffen), einfache, informative, vor allem aber schöne Illustrationen samt Klappen, Ausklapper und Scherenschnitte sorgen dafür, dass man gern in diese Tiefe taucht. *Franz Lettner*

Hélène Druvert (Ill.) & Emmanuelle Grundmann: Ozeane. Die wunderbare Welt der Meere Aus dem Französischen von Ursula Bachhausen Hildesheim: Gerstenberg 2019, 40 S. | € 26,80 | ab 8



Michał Libera & Michał Mendyk,
Aleksandra & Daniel Mizieliński (Ill):
Wie das klingt!

Neue Töne aus aller Welt
Aus dem Polnischen von Thomas
Weiler, Frankfurt/Main: Moritz 2019
224 S. | € 25,70 | ab 9

Wie das »Loser-Orchester« klingt?
Genau: tollkühn!

Es klingt toll!

In der Kunst ein bisschen zum Kind werden hat noch nie geschadet. Für Kinder ist das Scheppern von Töpfen

Musik. Wie für Pierre Schaeffer. Der Toningenieur und Komponist hat (unter anderem) Alltagsgeräusche gesammelt und als »Klangobjekt Solfeggio« veröffentlicht.

Wer mit offenen Ohren durch die Welt geht, entdeckt Klänge in Wänden, Straßengeräuschen und Schneeflocken. Wann diese Klänge zu Musik werden, ist nicht nur eine Frage der Komposition oder Intervention, sondern manchmal auch nur der Definition. Bekanntestes Beispiel dafür ist »4'33''«, ein viereinhalb Minuten langes Klavierstück des Musikkünstlers John Cage 1948, das aus reiner Stille besteht. Solche und ähnliche kuriose Beispiele aus der Welt der Klangkunst versammelt »Wie das klingt!«. Und so offen, wie die Ohren der Menschen sind, die in diesem amüsant illustrierten Sachbuch in etwas mehr als 40 Minikapiteln präsentiert werden, ist auch das Verständnis der Autoren vom Wesen der Klangkunst: Beethoven oder

Schönberg kommen hier ebenso vor wie Thomas Edison mit seinen künstlich reproduzierbar gemachten Tonaufnahmen oder Stradivari, dessen Geigen mit ihren mysteriösen Oberton-Schwingungen zu astronomischen Preisen verkauft werden. Dass die Beatles es mit dem erstmaligen Einsatz des Feedback-Störgeräuschs einer E-Gitarre als Teil eines Musikstücks oder die »Einstürzenden Neubauten« mit ihrem Schrott-Sound in dieses Buch geschafft haben, ist ebenso naheliegend wie konsequent. Was hingegen Madonna hier verloren hat, ist so schlüssig begründet wie die Beschreibung eines Tischtuch-Musters in einem Kochbuch. Der kleine wesentliche Schönheitsfehler, dass Buchstaben und Zeichnungen auf Papier nur eine blasse Idee von Klängen vermitteln können, wird durch eine umfangreiche Link-Sammlung auf der Homepage zum Buch wettgemacht. Wer nach der hörgestützten Lektüre von »Wie das klingt!« immer noch behauptet, Techno wäre eher Krach als Musik, muss zurück an die Kochtöpfe.

Robert Buchschwenter

Neue Perspektive auf alte Tiere

Den Tyrannosaurus kennen alle. Aber schon mal vom Tikaalik gehört? Oder vom Andrewsarchus? Nicht nur die Namen dieser Tiere sind unwiderstehlich, die Tiere selbst sind es auch. Damien Laverdunt bringt mit seinen ästhetischen und informativen Illustrationen wieder einmal das Kunststück fertig, junge Bilderliebhaber und Naturwissenschaftlerinnen gleichermaßen anzusprechen. Fachillustrationen mit informativen Texten wechseln mit Comics ab, in denen Forscher und Fossilien gleichermaßen zu Wort kommen. Bilder, auf denen man in den einzelnen Erd-

schichten mehr und mehr Fossilien sieht, zeigen, wie Forscher nach und nach ein vollständigeres Bild von der Welt der Urzeit bekommen. Bild für Bild wird zum Beispiel gezeigt, wie sich die Menschen früher Dinosaurier vorstellten, wie sie einzelne Knochen falsch interpretierten und wie sich diese Vorstellungen mit neuen Funden und Erkenntnissen wandelten. Die Filmkarriere des Tyrannosaurus hin zum T. Rex ist ein ungewöhn-

liches Thema für ein Sachbuch, zeigt aber, wie wir solche Tiere wahrnehmen und welche eine große Rolle die künstlerische Phantasie dabei spielt. Wie grotesk solche Tiere auch anmuten können, die menschliche Vorstellung macht alles noch grotesker.

Trotz dieser ungewöhnlichen Themen kommt die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht zu kurz; die Abwechslung zwischen Unterhaltung und Wissensvermittlung ist ansprechend. Nicht nur Dinosaurier spielen in diesem Buch eine Rolle, auch die ersten Säugetiere sind dabei. Als Fundort für diese wird die Grube Messel bei Darmstadt vorgestellt, ein Eldorado für Fossilienliebhaber. Leider wird nicht erwähnt, dass diese nur knapp vor dem Schicksal gerettet werden konnte, fürderhin als Müllkippe zu dienen. Fazit: Obwohl es viele Kindersachbücher zu Dinosauriern und anderen Tieren der Vorzeit gibt, bietet dieses neue Perspektiven und Aspekte auch für die größten Fans und Kenner.

Heike Elisabeth Jüngst

Hélène Rajcak & Damien Laverdunt (Ill.):
Die Tiere der verlorenen Welten.

Aus dem Französischen von Edmund Jacoby
Jacoby & Stuart 2019, 56 S. | € 20,60 | ab 9

